

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations - Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 fr., vierteljährig 30 fr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 fr., vierteljährig 40 fr., halbjährig 1 fl. 15 fr., jährlich 2 fl. 30 fr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zustellung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 fr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 fr., bei öfterer mit 2 fr. per Zeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 fr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: **Josef Glöggl.**

Tages - Chronik.

* Nach einer Mittheilung der k. k. Gesandtschaft in München ist durch allerhöchste Entschliessung vom 8. Juni d. J. verfügt worden, daß ausländische Stiftungen oder Körperschaften zur Flüssigmachung der Zinsen ihrer in österr. Staatspapieren angelegten Capitalien, sowie zur Veräußerung, beziehungsweise Umschreibung der letzteren, nicht mehr wie bisher der Beibringung eines Reciprocitäts - Reverses und eines Existenzzeugnisses bedürfen.

* Am 1. September d. J. wird eine Ergänzungs - Verloosung der älteren Staatsschuld vorgenommen werden.

* Aus Graz wird geschrieben: „Den 11. d. M. eröffnete der k. k. Kammer - sänger und erste Tenor der italienischen Oper zu Wien und Paris, Herr Manuel Carion, seinen bereits angekündigten Cyclus von Gastrollen mit Verbis „Ernani“. Wenn sich in der Kunst im Allgemeinen die nationale Eigenthümlichkeit der Völker, die sie üben, spiegelt, so gilt dieß ganz besonders von der Musik, und wie die vorwiegend ernste, tiefere Gedanken- und Gesüßsrichtung des Deutschen auch in seiner Musik Ausdruck gewinnt, so spricht nicht minder die italienische Musik den stinlichen Reiz des süßlichen Himmels aus. Darum wird aber auch die eine, wie die andere nur durch ihre Nation den besten und einzig den wahren Ausdruck finden, und wie uns eine „Zauberflöte“ oder ein „Fidelio“ oder „Freischütz“ nur durch deutsche Sänger zum wahren Verständnisse gebracht werden wird, so haben wir die „Cenerentola“ oder den „Barbier“ oder den „Ernani“ nur halb gehört, wenn wir ihn nicht von Italienern gehört haben. Ihnen liegt diese Musik im Blute, uns ist sie etwas Exotisches. Was auch die italienische Musik, namentlich die modernste, durch Verdi vertretene Richtung für Segner haben mag, von Italienern ausgeführt, wird sie Viele dieser Segner für sich gewinnen. Das haben wir vorgestern im „Ernani“ gesehen — eine Oper, die wahrlich kein Gegenstand unserer Schwärmerei, aber durch die Ausführung der Titelrolle durch Carion und die ihr dadurch verliehene, echt nationale Färbung einen gewissen Reiz gewann, der uns mit Manchem ziemlich verführte, was uns sonst an dieser meist par force Lärmmacherei unangenehm berührte. — Es hat uns überrascht, daß Carion, der Rossinifänger par excellence den Ernani, der nicht in seiner eigentlichen Sphäre liegt, und den er unseres Ermerns in Wien wenigstens nie gesungen, zu seiner Antrittsrolle gewählt, und es scheinen ihn auch nur Repertoireverhältnisse dazu bestimmt zu haben. — Carion ist weniger Helden- als

Ihrlicher Tenor, ganz vorzüglich Coloraturfänger, in welcher Eigenschaft er unter den Tenoren der Gegenwart keinen oder nur wenige Rivalen hat. Darum hat er auch in Rossini'schen Opern, wie: *Mosé*, *Generentola*, *Barbier* &c. seine größten Triumphe gefeiert, zu denen auch die seltene Auszeichnung zu zählen ist, daß er schon im vorigen Jahre — dem ersten Jahre seiner Wirksamkeit in Wien — zum k. k. Kammerfänger ernannt wurde. Die Stimme Carions gehört nicht zu den größten und schönsten, hat auch ihre Blüthezeit bereits hinter sich, aber er ist ein vollendeter Meister des Vortrags — einer jener wenigen, die Rubini's treffliche Schule sich zu eigen gemacht haben. — Wenn nun auch der berühmte Gast, wie gesagt, im Ernani sich nicht auf seinem eigentlichen Felde befand, und seine merkwürdige Gesangkunst nur theilweise entwickeln konnte, so zeigte sich doch schon in dieser Rolle der große Meister, als welcher er auch vom Publikum erkannt und mit stürmischem Beifall ausgezeichnet wurde. — Die herrliche Tonbildung, die bewundernswerthe Sicherheit und Reichtigkeit im Gesange, mit der die Töne dem Munde des Sängers jetzt entströmen, jetzt spielen wie Blumen im zartesten mezza voce hingehaucht werden — das edle Feuer, die reizende Schattirung des Vortrages, endlich die charakteristische Tonfärbung, traten auch hier siegreich hervor, und erzielten die großartigste Wirkung. Als Glanzpunkte der Leistung müssen namentlich die erste Arie mit Chor, das Duo mit Elvira im zweiten und ganz vorzüglich der letzte Act hervorgehoben werden, der wirklich von hinreißender Wirkung war. — Carion wußte da durch Tonfärbung die beinahe freundliche Melodie in Töne des herzerreißenden Schmerzes zu verwandeln, in ähnlicher Weise, wie dies seiner Zeit z. B. der berühmte Poggi in „*Beatrice di Tenda*“ in der Stelle: *Io soffrì tortura* &c. so unnachahmlich verstanden. — Aufnahme und Erfolg war, wie schon oben bemerkt, glänzend. Sehr gut wurde der Gast von Fr. StaunEAU unterstützt. Herr Borkowski war nicht glücklich disponirt. Wenn er nichtsdestoweniger seine Partie (den König) ganz anständig durchführte, so hat er geleistet, was ein gerechtes Publikum nur immer verlangen kann, daher die Zeichen des Mißfallens, die hier und da laut wurden, sicher nicht von dem Publikum ausgingen, das des Sängers schönes Talent, von dem er schon mehrfache Proben abgelegt, kennt und stets gewürdigt hat, was er auch aus dem wiederholten lebhaftesten Beifall ersehen haben wird. Herr Rafalski gab den Sylva verdienstlich; Ausdruck wußte jedoch sein Vorgänger mehr hineinzulegen.“

Feuilleton.

Der blasse, junge Mann.

(Schluß.)

Agathe blickte hinaus und bemerkte den mit schwarzem Tuche behangenen, mit zwei abgebrauchten Säulen bespannten, nicht sehr saubern Leichenwagen, ein plummes schauerlich ansiehendes Gebände, dessen Erscheinung eine um so üblere war, als ein gefühllos und platt ansiehender, mit einem dreieckigen Hut und mit einem schwarzen Mantel bekleideter Führer, der auf einem der Pferde saß, und dieselben mit einer kurzen, knutenartigen Peitsche antrieb, wenig geeignet war, diese unschöne, lediglich auf die Praxis berechnete Vorrichtung, den einfachen Sarg der Armen aufzunehmen und zum Grabe zu führen, weniger verletzend für die Lebenden und ein wenig zart Fühlenden zu machen.

„Hu, welch' ein schauerlicher Anblick bei diesem schlimmen Wetter!“ rief Agathe.

„Ich mag diesen Wagen gar nicht sehen; er ist mir zu erschrecklich!“ sprach Aurora und fixirte ihr Auge jetzt noch mehr an den Spiegel.

Das Wetter war jetzt noch übler, als vorher geworden. Schnee und Regen gemischt, wurde von dem heftigsten Winde durch die Straßen getrieben.

Agathe war am Fenster stehen geblieben und bemerkte, wie der Leichenwagen einige Häuser entfernt von dem ihrigen Halt machte, darauf aber, nachdem der den-

selben begleitende Diener ein paar laute Worte mit dem Führer gewechselt hatte, mit seiner Peitsche auf die Pferde einhieb und dieselben unter rohen Ausdrücken umwendete und alsdann vor das gegenüber liegende Haus fuhr und daselbst still hielt.

„Es scheint, als sollte Jemand aus jenem Hause beerdigt werden —“ bemerkte Agathe.

„Ein trauriges Begräbniß!“ seufzte Aurora, die zu der Fremdin getreten war, und mit ihr hinanschaute.

„Ein Unglücklicher weniger in dieser Welt!“ hauchte Agathe vor sich hin.

Schweigend lehnten die Freundinnen an einander. Da wurde die Bedeckung des hintern Theils des Leichenwagens von dem Führer der Pferde aufgeschlagen, es kam ein roh gearbeiteter mit dunklem Anstrich versehener Kasten zum Vorschein, dessen Thüre geöffnet wurde; darauf trugen ein paar Leute einen einfachen, ohne allen Anstrich versehenen Sarg aus dem Hause und schoben ihn in den geöffneten Kasten.

Der Führer bestieg eiligst das Pferd, und der Diener war wegen des schlechten Wetters nicht minder eilig bei der Hand, die Thüre des Kastens zu schließen. Da fielen der hinschauenden Mädchen Blicke auf den am Sarge befindlichen Namen, der mit schwarzer Farbe darauf ohne alle Geschicklichkeit geschrieben war.

„Richard!“ riefen Beide zu gleicher Zeit aus und schmerzvoll hallte der Name in dem Zimmer nach.

Der Führer des Leichenwagens hieb draußen auf die Pferde ein, und davon raffelte unter Windesbrausen und Schneegestöber der schwere Wagen schaurig und dumpf über das Pflaster fort; Niemand folgte demselben.

Nach einigen Tagen las man in der Zeitung folgende Todesanzeige:

„Am 14. December starb der sehr talentvolle Dichter, Carl Richard, 30 Jahr alt, und indem ich im Namen seiner vielen Verehrer diese traurige Pflicht wegen Mangels Näherstehender des Verbliebenen hiemit erfülle, bedauere ich mit ihnen den großen Verlust, den die Dichtkunst durch den Tod des sehr geschätzten Verbliebenen erleidet, da derselbe zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Sei ihm die Erde leicht!

B . . . , 20. Dec. 185.

K. Knickebein, Verlagsbuchhändler.“

Zemberger Cours vom 26. August 1857.

Holländer Ducaten	4 — 45 4 — 48	Preuss. Courant-Fhr. dito.	1 — 31 1/2	1 — 33
Katholische dito.	4 — 48 4 — 51	Walt. Pfandbr. o. Comp.	81 — 39	82 — 3
Russ. halber Imperial	8 — 17 8 — 20	„ Grundentl.-Zbl. dito.	79 — 18	79 — 51
ditto. Silbercubel 1 Stck.	1 — 36 1 — 37	Nationalanleihe	83 — 40	84 — 15

Neue Mädchen = Lehr = Anstalt.

Josefa Niedl, k. k. Beamtenwitwe,

Tochter des verstorbenen Professors der italienischen Sprache,

JACOB NEUMANN,

empfiehlt ihre mit Bewilligung der hohen Statthalterei neu errichtete

Privat-Lehr-Anstalt für Mädchen.

Das Nähere wird in der Lehranstalt, Galitzcher Gasse Nr 20 & 21 im zweiten Stock, bereitwilligst mitgetheilt. 4—4

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat August: 29., 30.

Monat September: 1., 3., 5., 7., 9., 10., 12., 13., 15., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 27., 29., 30.

Kais. königl.  privilegiertes
Gräfl. Starbck'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 27. August 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glögl:
 (Zum ersten Male.)

KÖNIG RICHARD

in Palästina,

oder:

Englands Reichs-Panier.

Großes historisch-romantisches Schauspiel in 4 Acten nach Walter Scott, von Lemberg.

Mit theilweiser Benützung des Ruffenberg'schen Schauspiels:

Der Löwe von Kurdistan.

Personen:

Richard Löwenherz, König von England	Hr. Sauer.
Berengaria, seine Gemahlin	Hr. Waidinger.
Isitha Plantagenet, seine Nichte	Hr. Kurz.
Philipp August, König von Frankreich	Hr. Kunz.
Friedrich, Herzog von Schwaben	Hr. Prohnik.
Conrad, Markgraf von Montferat	Hr. Koppenheimer.
Comthur der Tempelritter	Hr. Ebalbura.
Kenneth von Leoparden, ein schottischer Ritter	Hr. Braunhofer.
Thomas de Baur,)	Hr. Ludwig.
Gräf Salisbury,) englische Ritter	Hr. Pfinz.
Heinrich Schrewsbury,)	Hr. Kuczek.
Gräf Wallenrode,)	Hr. Nerepla.
Walter v. Eschen,) deutsche Ritter	Hr. Wams.
Kuno von Treuen,)	Hr. Stwoka.
Gräf von Champagne,)	Hr. Barth.
Guilbert von Provence,) französische Ritter	Hr. Waiz.
von Blois,)	Hr. Sommer.
Ein schwäbischer Ritter	Hr. Nechen.
Florise,) Damen der Königin	Hr. Niemeg.
Salisa,)	Hr. Megerlin.
Nectabanus, Narr der Königin	Hr. Rusa.
Der Bage des Königs	Hr. Seidel.
Ein Scharfrichter	Hr. Verbhezzik.
Ein Smir	Hr. Mayer.

Englische, französische und deutsche Ritter. Hofdamen. Pagen. Fahnenträger. Kampfherolde. Englische Reichsherolde. Circassierinnen. Vornehme Türken. Selawinen. Deutsche und englische Krieger. Georgische Leibwache Saladins.

Drei Act Handlung: In und vor Aescalon in Palästina.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke 3 fl. 20 fr.; im zweiten Stocke 2 fl. 40 fr.; im dritten Stocke 2 fl. — fr.; Ein Sperritz im ersten Balkon 50 fr.; ein Sperritz im Parterre oder im zweiten Stock 40 fr.; ein Sperritz im dritten Stock 30 fr.; Ein Billet in das Parterre 20 fr.; ein Billet in den dritten Stock 16 fr.; ein Billet in die Gallerie 10 fr.

Aufang um 7; Ende halb 10 Uhr.